

Das dichtende Schaf

Von Anissa

Es war einmal ein Schäfchen namens Helga. Helga war anders als alle anderen Schafe, denn sie konnte nur reimen! Deshalb neckten und hänselten die anderen Schafe sie. Sie behaupteten, Helga würde unter einer schrecklichen Krankheit, nämlich der "Reime-Krankheit", leiden.

Eines Tages reichte es Helga. Sie reimte noch:

"Ich habe die Nase wirklich voll!
Mit euch ist das Leben überhaupt nicht toll!
Ich gehe jetzt weg, tschüss und bye, bye
meinen Koffer hab' ich schon dabei.
Ich geh' jetzt weg von dieser Herde
an einen anderen Ort dieser Erde!"

Die anderen Schafe nahmen keine Notiz von ihr oder lachten spöttisch. Traurig drehte Helga sich um und trottete mit gesenktem Kopf davon. Mit der Zeit wurde sie müde und musste sich ausruhen. Dafür setzte die Kleine sich auf einen Hügel und begann ein Gedicht zu reimen:

"Wenn ich wandern geh'
sehe ich einen schönen See.
Türkis wie das Meer
Darüber freue ich mich sehr.
Ein Fluss plätschert froh und munter,
die Blumen blühen immer bunter,
die Sonne winkt mir munter runter,
und..."

Plötzlich stockte Helga. Ein weiser, alter Esel stand direkt vor ihr. Er fragte freundlich: „Hallo, wer bist denn du? Ich heiße Korbinian.“ Also stellte sich das plüschige Schaf vor. Dabei reimte Helga natürlich wieder. Interessiert fragte Korbinian Helga, wieso diese nur reimen würde. Unglücklich klagte Helga ihm ihr Leid und ihre Sorge, unter der grausamen "Reime-Krankheit" zu leiden. Der Esel hörte sich geduldig alles an. Dann lachte er, umarmte Helga ganz fest und erklärte ihr, dass es sich bei ihrer "Reime-Krankheit" nicht um eine schreckliche Krankheit handele, sondern um ein großartiges Talent, auf das Helga sehr stolz sein könne. Schnell bedankte Helga sich und rannte nach Hause. Dort erzählte sie den anderen Schafen davon. Einige Schafe fingen an zu staunen, andere glaubten Helga nicht. Doch als Helga ein wunderschönes Gedicht vortrug, war auch das letzte Schaf überzeugt. Von da an war Helga in der Schafherde eine berühmte Dichterin und die anderen Schafe lauschten jeden Abend andachtsvoll ihren Gedichten.

Und wenn Helga nicht geschoren wurde, dann dichtet sie noch heute.